

Editorial

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **9 (1994)**

Heft 2: **Bulletin**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Mehr als fünf Jahre sind seit dem weit über unsere Landesgrenzen vielbeachteten Lausanner Schlusskongress des Nationalen Forschungsprogrammes 16 (NFP 16, Methoden zur Erhaltung von Kulturgütern) vergangen. Für die NIKE mit ein Anlass, den ehem. Programmleiter des NFP 16, François Schweizer (Genf), die Frage zu stellen, ob die Koordination unter den verschiedenen grösseren und kleineren Labors der Kulturgüter-Erhaltung in der Schweiz gegenwärtig genügt und in welchen Bereichen vermehrt nach Synergien gesucht werden müsste (vgl. S. 30 ff.).

Die Meinung François Schweizers geben wir im folgenden auszugsweise wieder, weil sie deutlich macht, wie gross der Handlungsbedarf in unserem Lande gegenwärtig ist, wollen wir nicht Gefahr laufen, die mit bedeutenden Mitteln und unter grossen Anstrengungen gesammelten Erfahrungen und das spezialisierte Wissen zu verlieren: «Das Problem ist sehr komplex, weil in der Schweiz keine eigentliche, strukturierte Koordination besteht. Was hingegen bereits recht gut funktioniert, ist der Erfahrungsaustausch zwischen den in den verschiedenen Gebieten tätigen Labors. Das NFP 16 hat namentlich auch die Leute zusammengeführt, welche in den entsprechenden Bereichen tätig sind. Indessen ist eine Koordination, die auch auf eine Forschungsrichtung Einfluss nehmen kann nur dann möglich, wenn die Koordinationsstelle über Mittel verfügt, die sie den zu koordinierenden Labors zukommen lassen kann. Und solange wir dies nicht haben, wird jede Koordination – und sei sie auch noch so gut gemeint – sehr schwierig sein, weil jedes Labor und jeder einzelne Naturwissenschaftler, welcher im Rahmen eines Universitätsinstitutes wirkt, sich stets nach den Prioritäten des Arbeitgebers richten muss...»

Zeit also, dass sich die Forschergemeinde – den finanziellen und kulturpolitischen Engpässen zum Trotz – gemeinsam auf den Weg macht, neue Forschungsinitiativen im Bereich der Kulturwahrung auf den Weg zu bringen!

Vo